

# **Abiturprüfung auf Basis der Kernlehrpläne – Beispielaufgabe**

## *Deutsch, Leistungskurs*

---

### **Materialgestütztes Verfassen eines Textes mit fachspezifischem Bezug (überwiegend erklärender Charakter)**

#### **Aufgabenstellung**

##### *Situation:*

An Ihrer Schule findet eine Themenwoche zur Leitfrage „Grenzen des Wissens: Was können wir heute wissen – und was nicht?“ statt. Am Ende der Themenwoche stellen die beteiligten Fächer die Ergebnisse in unterschiedlichen Räumen vor. Hierzu sind neben Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern auch Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern eingeladen.

Ihr Leistungskurs hat sich im Unterricht mit J. W. Goethes *Faust I* beschäftigt und die Auseinandersetzung mit diesem Werk im Rahmen der Themenwoche im Hinblick auf deren Leitfrage vertieft. Sie haben sich bereit erklärt, zu Beginn der Präsentation der Ergebnisse Ihres Kurses einen einleitenden Vortrag zum Thema „Goethes *Faust I* als Wissenschaftsdrama: Faust an den Grenzen des Wissens“ zu halten.

##### *Schreibauftrag:*

Verfassen Sie auf der Grundlage einer kritischen Sichtung der Materialien M 1 bis M 9 sowie Ihrer Kenntnisse aus dem Unterricht ein Manuskript für diesen Vortrag, in dem Sie

- in zentrale Aspekte des Themas einführen und knapp die Ausgangsproblematik der Gelehrtentragödie erläutern,
- das Bild des Wissenschaftlers, das durch die Hauptfigur in Goethes Stück verkörpert wird, in Abgrenzung von der Kontrastfigur Wagner darstellen,
- den Zwiespalt Fausts erläutern, der mit seinen Bestrebungen, die Grenzen des Wissens zu überschreiten, einhergeht,
- im Hinblick auf den Leitaspekt der Themenwoche die Aktualität von Goethes Stück beurteilen
- und zugleich in Ihren Ausführungen relevante Aspekte fachlichen Kontextwissens einbeziehen.

Der Text sollte mindestens drei gedruckte DIN-A4-Seiten, also etwa sieben bis acht Spalten auf Klausurbögen, umfassen.

## Materialgrundlage

**M 1:** Johann Wolfgang Goethe: Faust. Der Tragödie erster Teil, V. 354-385. Durchges. Ausgabe. Stuttgart: Reclam 2000, S. 13.

**M 2:** Harald Lesch: Warum bin ich ein Mensch? Nichtwissen in der Physik. In: Kursbuch 180 (Dezember 2014): Nicht wissen. S. 94-102, Auszug: S. 95 f., S. 99.

**M 3** Zunahme des Wissens im historischen Längsschnitt seit 1900. Grafik in Anlehnung an <https://www.govloop.com/community/blog/pressing-case-driving-innovation-government> [letzter Zugriff: 20.02.2017] sowie an [www.futuristgerd.com/2014/07/16/knowledge-doubling-every-12-months-soon-to-be-every-12-hours-via-industry-tap](http://www.futuristgerd.com/2014/07/16/knowledge-doubling-every-12-months-soon-to-be-every-12-hours-via-industry-tap) [letzter Zugriff: 25.08.2017].

**M 4:** Dieter Borchmeyer: Goethes Arbeit am Faust-Mythos. In: Ders.: Schnellkurs Goethe. Köln: DuMont Buchverlag 2005, S. 172-183, Auszug: S. 174, 176.

**M 5:** In der Tiefe. Ein Gespräch mit Gerhard Abstreiter, einem der renommiertesten Halbleiterphysiker der Welt, darüber, was ein gutes Forscherleben ausmacht. In: Das Buch als Magazin: Faust. Der Tragödie erster Teil von Johann Wolfgang von Goethe und Geschichten aus der Gegenwart, die dazu passen. München: Malus 2015, S. 65-67, Auszug: S. 66.

**M 6:** Werner Keller: Faust. Eine Tragödie. In: Walter Hinderer (Hrsg.): Goethes Dramen. Interpretationen. Stuttgart: Reclam 2010, S. 258-329, Auszug: S. 279 f., 281 f.

**M 7:** Ulrich Gaier: Kommentar zu *Faust I*. In: Ders. (Hrsg.): Johann Wolfgang Goethe. Faust. Eine Tragödie. Erster Theil. Frühere Fassung („Urfaust“). Paralipomena. Studienausgabe. Stuttgart: Reclam 2011, S. 419 f.

**M 8:** Erich Trunz: Anmerkungen. In: Johann Wolfgang von Goethe: Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Bd. 3: Dramatische Dichtungen I. Textkritisch durchgesehen und kommentiert von Erich Trunz. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1982, S. 504.

**M 9:** Werner Heisenberg: Das Naturbild Goethes und die technisch-naturwissenschaftliche Welt [1967]. In: Ders.: Schritte über Grenzen. Gesammelte Reden und Aufsätze. 7. Aufl. München: Piper 1989, S. 207-226, Auszug: S. 212, S. 225 f.

## Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Goethes „Faust I“

## Materialien

### M 1 Fausts Eingangsmonolog

FAUST. Habe nun, ach! Philosophie,  
Juristerei und Medizin,  
Und leider auch Theologie!  
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.  
5 Da steh ich nun, ich armer Tor!  
Und bin so klug als wie zuvor;  
Heiße Magister, heiße Doktor gar  
Und ziehe schon an die zehen Jahr  
Herauf, herab und quer und krumm  
10 Meine Schüler an der Nase herum –  
Und sehe, daß wir nichts wissen können!

- Das will mir schier das Herz verbrennen.  
[...]  
Drum hab ich mich der Magie ergeben,  
15 Ob mir durch Geistes Kraft und Mund  
Nicht manch Geheimnis würde kund;  
Daß ich nicht mehr, mit sauerm Schweiß,  
Zu sagen brauche was ich nicht weiß;  
Daß ich erkenne, was die Welt  
20 Im Innersten zusammenhält,  
Schau alle Wirkenskraft und Samen,  
Und tu nicht mehr in Worten kramen.  
[...]

*Quelle:* Johann Wolfgang Goethe: Faust. Der Tragödie erster Teil, V. 354-385. Durchges. Ausgabe. Stuttgart: Reclam 2000, S. 13.

## **M 2 Harald Lesch: Warum bin ich ein Mensch? Nichtwissen in der Physik**

*Information zum Autor:* Harald Lesch (geb. 1960) ist ein deutscher Astrophysiker, Naturphilosoph und Wissenschaftsjournalist, der durch zahlreiche populärwissenschaftliche Bücher und Fernsehsendungen (z. B. „Leschs Kosmos“, ZDF) einem breiten Publikum bekannt ist.

- [...] Die Methoden und Erkenntnisse der Physik sind von grundsätzlicher Bedeutung für unser Bild von der Natur und den Umgang mit ihr und den Chancen und Risiken der technischen Entwicklungen. Deshalb ist es durchaus interessant zu fragen, was sie eigentlich nicht weiß, beziehungsweise nicht wissen kann. [...]
- 5 Nun, ganz offensichtlich kann sie nicht die Welt erklären! Die Physik sammelt, was da ist, macht also Inventur der Natur. Sie blickt dank kilometerlanger Teilchenbeschleuniger tief in die aller kleinsten Strukturen der Materie. [...] Angefangen vom Atom über den Begriff des Atomkerns, seiner Bestandteile und deren Bestandteile und anderer Elementarteilchen, kennt man jetzt die Ursache für die Masse einiger Bausteine der Materie. Aber niemand kennt die  
10 Ursache dieser Ursache. Dort unten, bei den kleinsten räumlichen Ausdehnungen und zugleich den höchsten Energien, die wir auf der Erde freisetzen können, löst die Materie sich in Energie auf. Warum? Weiß niemand.
- Mit gewaltigen Teleskopen, deren Spiegeldurchmesser inzwischen mehr als zehn Meter groß sind, blickt die Astrophysik ins Universum. Sie entdeckt die Bildung der Sterne und  
15 Galaxien in Milliarden Lichtjahren Entfernung. Sie fördert zutage, woher die chemischen Elemente kommen und wie sie in den Galaxien verteilt werden. Selbst der ganze Kosmos ist zum Untersuchungsobjekt geworden. [...] Astrophysik und Kosmologie beschreiben die Innenarchitektur des Universums. Was für die vorgefundenen Strukturen und die Entwicklung verantwortlich ist, weiß niemand. [...]
- 20 Was bedeuten die Grenzen der Physik für uns? Gerade weil in der Physik nur von mathematisch und experimentell fassbaren Naturgesetzmäßigkeiten die Rede ist und nicht von ideolo-



#### **M 4 Dieter Borchmeyer: Fausts Weg vom Wissen zur Sinnlichkeit**

[...] Fausts Weg führt von Wissenschaft und humanistisch-rhetorischer Bildung (in der Gestalt Wagners parodiert) über das Weltsystem der Pansophie<sup>1</sup>, das er in typisch moderner Wendung als „Schauspiel“ der menschlichen Subjektivität durchschaut (Vs. 454), zur Magie: zur Beschwörung des Erdgeists, des „Welt- und Taten-Genius“ (Schema von ca. 1797).

- 5 Der Erdgeist weist Faust zwar schroff in seine menschlichen Grenzen zurück – die dieser bis an sein Lebensende nicht anerkennen wird –, aber jener begleitet ihn doch unsichtbar auf seinem weiteren Weg. Nicht nur neue Naturerfahrung – nun nicht mehr im Erkennen, sondern im Gefühl –, wie sie sich in der Szene „Wald und Höhle“ offenbart, hat Faust dem Wirken des Erdgeists zu verdanken, sondern auch Mephisto scheint zu ihm in einer dunklen Verbindung
- 10 zu stehen: zum Geist der Erde und der Tat gehört auch das Böse. [...]

Faust entsagt nach Abschluß von Pakt und Wette dem „Wissen“ zugunsten der „Sinnlichkeit“, der abgeschiedenen Gelehrtenexistenz zugunsten der ‚Welt‘: „Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit, / Ins Rollen der Begebenheit!“ Nach dem burlesken<sup>2</sup> Zwischenspiel von „Auerbachs Keller“ und der Verjüngung in der „Hexenküche“ beginnt das Liebesdrama.

- 15 Faust erscheint als ein durch den Hexentrank in seiner Identität zutiefst Veränderter, nur von sexueller Begierde erfüllt. Und doch entsteht aus dieser das Mysterium der Liebe Fausts und Gretchens, das Mephisto nicht zerstören kann, wenn er auch alles daran setzt, Faust in der Orgie der „Walpurgisnacht“ der Dämonie des Geschlechtlichen verfallen zu lassen oder ihn und Gretchen ins Verbrecherische hinabzuziehen (Tod der Mutter und Valentins, Gretchens
- 20 Kindsmord). [...]

*Quelle:* Dieter Borchmeyer: Goethes Arbeit am Faust-Mythos. In: Ders.: Schnellkurs Goethe. Köln: DuMont Buchverlag 2005, S. 172-183, Auszug: S. 174, 176.

---

<sup>1</sup> Pansophie: griech. „allumfassende Weisheit“, eine im 17. Jahrhundert entstandene religiös-philosophische Lehre, deren Ziel es war, auf der Grundlage von Magie und Alchemie das weltliche Wissen und die Weisheit von Gott zu vereinigen

<sup>2</sup> burlesk: derb-komisch, possenhaft

### **M 5 Was macht ein Forscherleben aus? Interview mit dem deutschen Halbleiterphysiker Gerhard Abstreiter (geb. 1946)**

[...]

*Wie misst man den Erfolg eines Forscherlebens?*

Ich sehe nach, was aus meinen Absolventen geworden ist: War meine Arbeit fruchtbar? Habe ich gute Köpfe ausgebildet? Und dann die Forschungsergebnisse: Ist mein wissenschaftliches Werk interessant? Ich bin Autor und Co-Autor von über 600 wissenschaftlichen Arbeiten. Hundert waren maßgeblich. Auf zwanzig bin ich stolz.

*Sind die Ihr Lebenswerk?*

Das ist mein wissenschaftliches Lebenswerk.

*Ist es denkbar, auch in der vollkommenen Spezialisierung, im „Tiefbohren“, etwas von der gesamten Welt zu verstehen?*

- 10 Ich glaube schon. Beim Tiefbohren vermitteln sich Gesetzmäßigkeiten, die auch in anderen Bereichen gelten. Ich glaube, dass ich ein tiefes Verständnis für die Funktionsweisen von Systemen habe. Nicht unbedingt im sozialen, aber im technischen Bereich.

*Man muss also keine Scheu haben, wenn man sich nur einer Sache widmet?*

Nein.

[...]

*Quelle:* In der Tiefe. Ein Gespräch mit Gerhard Abstreiter, einem der renommiertesten Halbleiterphysiker der Welt, darüber, was ein gutes Forscherleben ausmacht. In: Das Buch als Magazin: Faust. Der Tragödie erster Teil von Johann Wolfgang von Goethe und Geschichten aus der Gegenwart, die dazu passen. München: Malus 2015, S. 65-67, Auszug: S. 66.

### **M 6 Werner Keller: Faust. Eine Tragödie**

- [...] Faust leidet an den Bedingungen des Menschseins. Sein Erkenntnisdrang zielt nicht auf die quantitative Häufung von Wissen, sondern auf qualitative Vertiefung und Erweiterung seines Erkenntnisvermögens. Faust verwirft das bloße Bücherwissen, das den Gelehrten des Humanismus die fehlende Welterfahrung kompensieren soll, und er verachtet wie die
- 5 „Stürmer und Dränger“ das leere „Wort“, das Wort ohne Sache und verändernde Praxis, das seinem Famulus Wagner genügt und lediglich dem antiquarischen Verhältnis zur Geschichte dient. Faust reicht keine rationale Einzelkenntnis, vielmehr verlangt es ihn nach transrationaler<sup>1</sup>, unbegrenzter Einsicht in das Ganze der Welt. Damit stößt Fausts Erkenntnisstreben an seine naturgesetzte Grenze, die zu akzeptieren er nicht gewillt ist: „Drum hab ich mich der
- 10 Magie ergeben“ (V. 377) – diese Entscheidung geht der Bühnenhandlung voraus. Faust versteht Magie als Hilfe, die dem Menschen gesetzten Schranken zu überwinden, und ausüben will er sie, um die Welt „im Innersten“ zu erkennen und die schaffende Natur, die natura naturans, zu „schauen“ (vgl. V. 384). [...]

---

<sup>1</sup> transrational: das Rationale, die Grenzen der Vernunft überschreitend

15 Seinem Leiden am eingeschränkten menschlichen Erkennen und seiner Sehnsucht nach dem  
„Innersten“ der Welt versucht Faust mit Magie zu begegnen; mit ihrer Hilfe beschwört er  
den Erdgeist und Mephisto in Pudelgestalt. Aber da sie instrumentalen<sup>2</sup> Charakters ist und  
ihrer Absicht nach, wie manche Tendenz der heutigen Technik, den ungezügelt Willen zur  
Herrschaft über die Naturkräfte bedeutet, da sie zwar mutig die Grenzen des Menschseins  
überschreitet, doch dabei hybride<sup>3</sup> Verstrickungen einzugehen bereit ist, wie der spätere  
20 Teufelsbund als Hinnahme der Schwarzen Magie beweist, muß Fausts Entscheidung für die  
Magie in ihrer Ambivalenz erkannt werden: Er ist Magier – das entwertet nicht sein „Stre-  
ben“, wohl aber sein Vollbringen, das von fremden Kräften lebt. Wer diese Zweideutigkeit  
von Fausts Magie ernst nimmt, ist gefeit gegen die *Faust*-Ideologien alter und neuer Proven-  
nienz, die ihre Gesellschafts- oder Kulturform mit Fausts Tatengröße identifizieren, ohne  
25 deren bedenkliche Mittel in ihr schwärmerisches Kalkül einzubeziehen. [...]

*Quelle:* Werner Keller: Faust. Eine Tragödie. In: Walter Hinderer (Hrsg.): Goethes Dramen. Interpretationen. Stuttgart: Reclam 2010 (1. Aufl.: 1992), S. 258-329, Auszug: S. 279 f., 281 f.

### **M 7 Ulrich Gaier: Faust und Wagner als konträre Wissenschaftler-Typen**

[...] Faust, der alles auf einmal und im Übermaß will, erreicht nichts; Wagner, trocken, aber  
darum nicht weniger ‚Schwärmer‘ als Faust, gräbt auf seine methodische Weise wenigstens  
den Menschen und seine Selbsterkenntnis aus [...]. Wagner baut Wissenschaft und Gelehr-  
samkeit also methodisch auf und entwickelt sie als schöpferischen Prozess. Faust in seinen  
5 Gegenreden zeigt jeweils skeptisch die Missbrauchs- und Selbsttäuschungsmomente in  
Wagners Gelehrsamkeit auf und treibt diesen damit weiter. [...]

*Quelle:* Ulrich Gaier: Kommentar zu *Faust I*. In: Ders. (Hrsg.): Johann Wolfgang Goethe. Faust. Eine Tragödie. Erster Theil. Frühere Fassung („Urfaust“). Paralipomena. Studienausgabe. Stuttgart: Reclam 2011, S. 419 f.

### **M 8 Erich Trunz: Wagner und Faust**

[...] Was Wagner spricht, sind nicht eigene Gedanken, sondern solche der gelehrten Tradition  
des 16. Jahrhunderts; aber sie werden platt und unlebendig in Wagners Geist, dem die  
Welt nur rational begreifbar ist. Faust steht ihm gegenüber als der ganzheitlich denkende  
und empfindende, zugleich als der neuzeitliche Mensch. [...]

*Quelle:* Erich Trunz: Anmerkungen. In: Johann Wolfgang von Goethe: Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Bd. 3: Dramatische Dichtungen I. Textkritisch durchgesehen und kommentiert von Erich Trunz. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1982, S. 504.

---

<sup>2</sup> instrumental: hier: zweckdienlich im technischen Sinne

<sup>3</sup> hybrid: 1. überheblich (im Sinne von griech. *Hybris*: frevelhafter Übermut); 2. von zweierlei Herkunft, zwitterhaft

## **M 9 Werner Heisenberg: Faust als enttäuschter Physiker**

*Information zum Autor: Werner Heisenberg (1901-1976) zählt mit seinen Forschungen zur Atomphysik und Quantentheorie zu den bedeutendsten Physikern des 20. Jahrhunderts. So erhielt er 1933 den Nobelpreis für Physik des Jahres 1932. In seinen Arbeiten hat er sich auch mit der philosophischen Bedeutung des Weltbilds der Atomphysik sowie mit kulturellen Fragestellungen, u. a. mit den Beziehungen zwischen wissenschaftlicher und künstlerischer Weltaneignung, beschäftigt.*

[...] Faust ist neben vielem andere[n] auch ein enttäuschter Physiker. Er hat sich in seiner Studierstube mit Apparaten umgeben. Doch er sagt: „Ihr Instrumente freilich spottet mein [/] Mit Rad und Kämmen, Walz und Bügel: [/] Ich stand am Tor, ihr solltet Schlüssel sein; Zwar euer Bart ist kraus, doch hebt ihr nicht die Riegel.“ [V. 668-671] Die geheimnisvollen  
5 Zeichen, die er im Buch des Nostradamus<sup>1</sup> aufsucht, sind vielleicht den Chiffren der Mathematik irgendwie verwandt. Und diese ganze Welt der Chiffren und der Instrumente, jener unersättliche Drang nach immer weiterer, immer tieferer, immer abstrakterer Erkenntnis veranlaßt ihn, den Verzweifelnden, den Pakt mit dem Teufel zu schließen. Der Weg, der aus dem natürlichen Leben heraus in die abstrakte Erkenntnis führt, kann also beim Teufel en-  
10 den. Das war die Gefahr, die Goethes Haltung der naturwissenschaftlich-technischen Welt gegenüber bestimmte. Goethe spürte die dämonischen Kräfte, die in dieser Entwicklung wirksam werden, und er glaubte, ihnen ausweichen zu sollen. Aber, so wird man vielleicht antworten müssen, so leicht kann man dem Teufel nicht ausweichen. [...]

In der Naturwissenschaft, wie in der Kunst, ist die Welt seit Goethe den Weg gegangen, vor dem Goethe gewarnt hat, den er für zu gefährlich hielt. [...] Wir denken etwa an die Entsee-  
15 lung, die Entpersönlichung der Arbeit, an das Absurde der modernen Waffen oder an die Flucht in den Wahn, der die Form einer politischen Bewegung angenommen hatte. Der Teufel ist ein mächtiger Herr. [...] Wir werden von Goethe auch heute noch lernen können, daß wir nicht zugunsten des einen Organs, der rationalen Analyse, alle anderen verkümmern  
20 lassen dürfen; daß es vielmehr darauf ankommt, mit allen Organen, die uns gegeben sind, die Wirklichkeit zu ergreifen [...]. Hoffen wir, daß dies der Zukunft besser gelingt, als es unserer Zeit, als es meiner Generation gelungen ist.

*Quelle:* Werner Heisenberg: Das Naturbild Goethes und die technisch-naturwissenschaftliche Welt [1967]. In: Ders.: Schritte über Grenzen. Gesammelte Reden und Aufsätze. 7. Aufl. München: Piper 1989, S. 207-226, Auszug: S. 212, S. 225 f.

---

<sup>1</sup> Nostradamus: Michel de Notredame (1503-66), ein französischer Astrologe

## *Unterlagen für die Lehrkraft*

# **Abiturprüfung auf Basis der Kernlehrpläne – Beispielaufgabe**

## *Deutsch, Leistungskurs*

---

### **Aufgabenart laut KLP GOST**

Materialgestütztes Verfassen eines Textes mit fachspezifischem Bezug (überwiegend erklärender Charakter), erhöhtes Anforderungsniveau (LK)

### **Aufgabentitel:**

Goethes *Faust I* als Wissenschaftsdrama

### **Aufgabenstellung**

#### *Situation:*

An Ihrer Schule findet eine Themenwoche zur Leitfrage „Grenzen des Wissens: Was können wir heute wissen – und was nicht?“ statt. Am Ende der Themenwoche stellen die beteiligten Fächer die Ergebnisse in unterschiedlichen Räumen vor. Hierzu sind neben Ihren Mitschülerinnen und Mitschülern auch Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern eingeladen.

Ihr Leistungskurs hat sich im Unterricht mit J. W. Goethes *Faust I* beschäftigt und die Auseinandersetzung mit diesem Werk im Rahmen der Themenwoche im Hinblick auf deren Leitfrage vertieft. Sie haben sich bereit erklärt, zu Beginn der Präsentation der Ergebnisse Ihres Kurses einen einleitenden Vortrag zum Thema „Goethes *Faust I* als Wissenschaftsdrama: Faust an den Grenzen des Wissens“ zu halten.

#### *Schreibauftrag:*

Verfassen Sie auf der Grundlage einer kritischen Sichtung der Materialien M 1 bis M 9 sowie Ihrer Kenntnisse aus dem Unterricht ein Manuskript für diesen Vortrag, in dem Sie

- in zentrale Aspekte des Themas einführen und knapp die Ausgangsproblematik der Gelehrtentragödie erläutern,
- das Bild des Wissenschaftlers, das durch die Hauptfigur in Goethes Stück verkörpert wird, in Abgrenzung von der Kontrastfigur Wagner darstellen,
- den Zwiespalt Fausts erläutern, der mit seinen Bestrebungen, die Grenzen des Wissens zu überschreiten, einhergeht,
- im Hinblick auf den Leitaspekt der Themenwoche die Aktualität von Goethes Stück beurteilen
- und zugleich in Ihren Ausführungen relevante Aspekte fachlichen Kontextwissens einbeziehen.

Der Text sollte mindestens drei gedruckte DIN-A4-Seiten, also etwa sieben bis acht Spalten auf Klausurbögen, umfassen.

## Materialgrundlage

**M 1:** Johann Wolfgang Goethe: Faust. Der Tragödie erster Teil, V. 354-385. Durchges. Ausgabe. Stuttgart: Reclam 2000, S. 13.

**M 2:** Harald Lesch: Warum bin ich ein Mensch? Nichtwissen in der Physik. In: Kursbuch 180 (Dezember 2014): Nicht wissen. S. 94-102, Auszug: S. 95 f., S. 99.

**M 3** Zunahme des Wissens im historischen Längsschnitt seit 1900. Grafik in Anlehnung an <https://www.govloop.com/community/blog/pressing-case-driving-innovation-government> [letzter Zugriff: 20.02.2017] sowie an [www.futuristgerd.com/2014/07/16/knowledge-doubling-every-12-months-soon-to-be-every-12-hours-via-industry-tap](http://www.futuristgerd.com/2014/07/16/knowledge-doubling-every-12-months-soon-to-be-every-12-hours-via-industry-tap) [letzter Zugriff: 25.08.2017].

**M 4:** Dieter Borchmeyer: Goethes Arbeit am Faust-Mythos. In: Ders.: Schnellkurs Goethe. Köln: DuMont Buchverlag 2005, S. 172-183, Auszug: S. 174, 176.

**M 5:** In der Tiefe. Ein Gespräch mit Gerhard Abstreiter, einem der renommiertesten Halbleiterphysiker der Welt, darüber, was ein gutes Forscherleben ausmacht. In: Das Buch als Magazin: Faust. Der Tragödie erster Teil von Johann Wolfgang von Goethe und Geschichten aus der Gegenwart, die dazu passen. München: Malus 2015, S. 65-67, Auszug: S. 66.

**M 6:** Werner Keller: Faust. Eine Tragödie. In: Walter Hinderer (Hrsg.): Goethes Dramen. Interpretationen. Stuttgart: Reclam 2010, S. 258-329, Auszug: S. 279 f., 281 f.

**M 7:** Ulrich Gaier: Kommentar zu *Faust I*. In: Ders. (Hrsg.): Johann Wolfgang Goethe. Faust. Eine Tragödie. Erster Theil. Frühere Fassung („Urfaust“). Paralipomena. Studienausgabe. Stuttgart: Reclam 2011, S. 419 f.

**M 8:** Erich Trunz: Anmerkungen. In: Johann Wolfgang von Goethe: Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Bd. 3: Dramatische Dichtungen I. Textkritisch durchgesehen und kommentiert von Erich Trunz. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1982, S. 504.

**M 9:** Werner Heisenberg: Das Naturbild Goethes und die technisch-naturwissenschaftliche Welt [1967]. In: Ders.: Schritte über Grenzen. Gesammelte Reden und Aufsätze. 7. Aufl. München: Piper 1989, S. 207-226, Auszug: S. 212, S. 225 f.

## Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Goethes „Faust I“

## Bezüge zum Kernlehrplan und zu den Abiturvorgaben 2020

*Die Aufgaben weisen vielfältige Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltsfeldern des Kernlehrplans bzw. zu den in den Vorgaben ausgewiesenen Fokussierungen auf. Im Folgenden wird auf Bezüge von zentraler Bedeutung hingewiesen.*

### 1. Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

Inhaltsfeld 2: Texte

- strukturell unterschiedliche Dramen aus unterschiedlichen historischen Kontexten
  - u. a. *Faust I* (J. W. v. Goethe)
- komplexe, auch längere Sachtexte

## **2. Bezüge zu den übergeordneten Kompetenzerwartungen (Leistungskurs)**

Rezeption: Die Schülerinnen und Schüler können

- Strategien und Techniken des Textverstehens unter Nutzung von Fachwissen in Bezug auf [...] schriftliche Texte in verschiedenen medialen Erscheinungsformen reflektiert anwenden,
- selbstständig Texte mithilfe von textimmanenten und textübergreifenden Verfahren analysieren und die Analyseergebnisse in einer in sich schlüssigen, differenzierten Deutung zusammenführen,
- selbstständig eigene und fremde Beiträge und Standpunkte fachlich kompetent überprüfen und differenziert beurteilen.

Produktion: Die Schülerinnen und Schüler können

- komplexe Schreibprozesse aufgaben- und anlassbezogen planen, gestalten, reflektieren und das Produkt überarbeiten,
- formal sicher, sprachlich differenziert und stilistisch angemessen eigene schriftliche [...] Texte dem kommunikativen Ziel entsprechend formulieren,
- eigene Positionen zu fachspezifischen Sachverhalten vor dem Hintergrund ihres Fachwissens und theoretischer Bezüge formulieren und argumentativ vertreten.

## **3. Bezüge zu den konkretisierten Kompetenzerwartungen (Leistungskurs)**

Inhaltsfeld 1: Sprache

Die Schülerinnen und Schüler können

- unter Berücksichtigung der eigenen Ziele und des Adressaten Sachverhalte sprachlich differenziert darstellen (Kompetenzbereich Produktion),
- Beiträge unter Verwendung einer differenzierten Fachterminologie formulieren (Kompetenzbereich Produktion).

Inhaltsfeld 2: Texte

Die Schülerinnen und Schüler können

- aus anspruchsvollen Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ableiten und diese für die Textrezeption nutzen (Kompetenzbereich Rezeption),
- strukturell unterschiedliche dramatische [...] Texte unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der gattungstypischen Gestaltungsform und poetologischer Konzepte analysieren (Kompetenzbereich Rezeption),
- verschiedene Textmuster bei der Erstellung von komplexen analysierenden, informierenden, argumentierenden Texten (mit wissenschaftsorientiertem Anspruch) zielgerichtet anwenden (Kompetenzbereich Produktion),
- Arbeitsschritte bei der Bewältigung eines komplexen Schreibauftrags analysieren, besondere fachliche Herausforderungen benennen und Lösungswege reflektieren (Kompetenzbereich Produktion).

## Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

### a) Verstehensleistung

	<b>Anforderungen</b>	<b>maximal erreichbare Punktzahl</b>
	<b>Der Prüfling</b>	
1	verfasst eine themen- und anlassbezogene Einleitung, etwa unter Bezugnahme auf <ul style="list-style-type: none"> <li>• die vorgegebene Schreibsituation (kommunikative Situierung),</li> <li>• den Gegenstand des Schreibauftrags (thematische Situierung).</li> </ul>	4
2	stellt das Thema und seine Bedeutung einfürend dar, z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Streben nach Wissen und Lebensglück, Sehnsucht nach Grenzüberschreitung im wissenschaftlichen sowie im existenziellen Sinne,</li> <li>• Frage nach der Bedeutung der Wissenschaften für die praktische Lebensgestaltung des (einzelnen) Menschen,</li> <li>• Aktualität von Goethes Stück als Wissenschaftsdrama.</li> </ul>	5
3	erläutert knapp die Ausgangsproblematik der Gelehrtentragödie, etwa: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Faust als Typus des Wissenschaftlers, der auf allen relevanten Wissensgebieten umfassende Kenntnisse erworben hat und dennoch leidvoll einsehen muss, „daß wir nichts wissen können“ (M 1, V. 11),</li> <li>• Fausts Streben, zu erkennen, „was die Welt / Im Innersten zusammenhält“ (V. 19 f.), als ein unbedingter, an naturgegebene Grenzen stoßender Anspruch,</li> <li>• dennoch Festhalten an diesem Anspruch und Versuch, ihn auf nicht-wissenschaftlichem Wege einzulösen,</li> <li>• Verschmelzung von Wahrheitssuche und individueller Sinnsuche; Krise des Wissenschaftlers als Existenzkrise,</li> <li>• Parallele zwischen den Erkenntnisgrenzen, unter denen Faust leidet, und den Grenzen des Wissens im Weltbild der heutigen Physik, die ins Innerste der Materie vorstößt und dennoch die Welt nicht erklären kann (M 2, M 3).</li> </ul>	7
4	stellt das durch die Faust-Figur verkörperte Bild des Wissenschaftlers in Abgrenzung von der Kontrastfigur Wagner dar, etwa: <p>Faust:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abkehr von der Universitätsgelehrsamkeit, Geringschätzung der akademischen Wissbegier Wagners als bloßes Buchwissen (M 6),</li> <li>• Ablehnung des wissenschaftlichen Fortschrittsglaubens (M 3), Vertreter der selbstkritischen Seite der Wissenschaft (M 7),</li> <li>• Streben nach existenzieller Entgrenzung: Typus des ganzheitlich denkenden und empfindenden, neuzeitlichen Menschen (M 8).</li> </ul> <p>Wagner:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• methodischer Zugang zu Wissenschaft und Gelehrsamkeit (M 7), systematisches „Tiefbohren“ an Einzelproblemen als Garantie für ein erfolgreiches Forscherleben (M 5),</li> <li>• Verständnis von Wissenschaft als schöpferischem Erkenntnisprozess (M 7),</li> <li>• Typus des an überliefertem Wissen orientierten Buchgelehrten (M 8).</li> </ul> <p><i>Die Ausführungen können, je nach unterrichtlichen Voraussetzungen, variieren. Erwartet wird aber eine differenzierte, mehrere Aspekte aufgreifende Entfaltung des Kontrasts der Figuren.</i></p>	9

5	<p>erläutert Fausts Bestrebungen, die Grenzen des Wissens zu überschreiten, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fausts Versuch, die leidvoll erfahrenen Beschränkungen auf nicht-wissenschaftlichem Wege zu überwinden: mit Hilfe der Magie (Beschwörung des Erdgeistes, später Mephistos in Gestalt des Pudels; M 6),</li> <li>• Scheitern des Entgrenzungsversuchs durch Magie,</li> <li>• dennoch auf diesem Wege: Eröffnung neuer Möglichkeiten der Naturerfahrung für Faust: nicht mehr im Erkennen, sondern im Gefühl (M 4),</li> <li>• schließlich Preisgabe seines Anspruchs, alles wissen zu wollen, zugunsten des Strebens, das Leben in seiner gesamten (sinnlichen) Fülle erfahren zu wollen, wie es sich im Teufelspakt konkretisiert (M 4),</li> <li>• dadurch Öffnung gegenüber dem Dämonischen und dem Bösen, Gefahr des Schuldigwerdens (Gretchentragödie).</li> </ul> <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine selbstständige Schwerpunktsetzung durch den Prüfling.</i></p>	10
6	<p>erläutert Fausts Zwiespalt, der mit diesen Bestrebungen im Sinne einer Sehnsucht nach dem Unbedingten (M 9, M 6) einhergeht, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>einerseits</i>: Faust als modernes Individuum, das nach umfassender Selbstverwirklichung in einem erfüllten (diesseitigen) Leben strebt,</li> <li>• <i>andererseits</i>: Fausts frevelhaft-überheblicher, ins Dämonische (Teufelspakt) abgleitender Versuch, keine naturgegebenen Grenzen des Wissens und des Lebens anzuerkennen, sowie sein Anspruch, die Kräfte der Natur zu beherrschen.</li> </ul> <p><i>Die genannten Aspekte bieten beispielhaft Orientierungshinweise im Hinblick auf die erwartete Schülerlösung, welche die Ambivalenz von Fausts Bestrebungen differenziert herausarbeiten soll, ohne sich der hier verwendeten Begrifflichkeit bedienen zu müssen.</i></p>	7
7	<p>beurteilt die Aktualität von Goethes Stück unter dem Leitaspekt der Themenwoche „Grenzen des Wissens: Was können wir heute wissen – und was nicht?“, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Faust (im Unterschied zu Wagner) als Gegenbild eines modernen Forschers (M 5),</li> <li>• das faustische Streben, zu erkennen, „was die Welt / Im Innersten zusammenhält“, als wissenschaftlicher Grundimpuls, der im 20. Jahrhundert z. B. die Versuche der Kernphysik, ins Innerste der Materie vorzudringen (M 2), antreibt,</li> <li>• Fausts leidvolles Eingeständnis, „daß wir nichts wissen können“ (V. 364), als skeptische Grundeinsicht, die auch angesichts der modernen Wissensexplosion (M 2, M 3) bestehen bleibt,</li> <li>• das Motiv des Teufelspakts vor dem Hintergrund historischer Entwicklungen im 20. Jahrhundert (M 9) als Mahnung vor den Gefahren, die mit der Verabsolutierung des menschlichen Strebens, das Ganze der Welt zu erfassen, verbunden sind.</li> </ul>	6

8	<p>entfaltet das Thema schlüssig unter Einbezug fachlichen Kontextwissens, etwa zu folgenden Aspekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• fundierter Überblick über das Stück,</li> <li>• literaturgeschichtliches Orientierungswissen (z. B. zur Epoche des Sturm und Drang),</li> <li>• sinnvolle Bezüge zu anderen literarischen Texten.</li> </ul> <p><i>Die genannten Aspekte bieten beispielhaft Orientierungshinweise im Hinblick auf die erwartete Schülerlösung. Die schlüssige Entfaltung alternativer Aspekte, die sachgemäße Bezüge zum Gegenstand des Schreibauftrags aufweisen, ist ebenfalls möglich.</i></p>	10
9	<p>nutzt die Materialien funktional zur Erfüllung des Schreibauftrags durch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• angemessene Ausschöpfung des gesamten Informationsangebots,</li> <li>• funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text,</li> <li>• Konzentration auf Wesentliches und Vermeidung unnötiger Redundanzen,</li> <li>• sachliche und auftragsbezogene Verarbeitung der aus unterschiedlichen Perspektiven gestalteten Beiträge,</li> <li>• eigenständiges Verknüpfen von relevanten Informationen mit eigenen Kenntnissen.</li> </ul>	9
10	<p>gestaltet seinen Text unter Berücksichtigung der Anforderungen des aufgabenbezogenen Zieltextformats im Hinblick auf</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• den Adressaten,</li> <li>• die für die Textsorte charakteristischen Merkmale,</li> <li>• die Intention des Textes und das Erreichen des Kommunikationsziels.</li> </ul>	5
11	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium (3)	
	<b>Summe Verstehensleistung</b>	<b>72</b>

**b) Darstellungsleistung**

	<b>Anforderungen</b>	<b>maximal erreichbare Punktzahl</b>
	<b>Der Prüfling</b>	
1	<p>strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung,</li> <li>• gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit,</li> <li>• schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte,</li> <li>• schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen.</li> </ul>	6
2	<p>formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eigenständige Darstellung im Hinblick auf das Zieltextformat,</li> <li>• begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen,</li> <li>• Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang,</li> <li>• Beachtung der Tempora,</li> <li>• korrekte Redewiedergabe (Modalität).</li> </ul>	6
3	<p>belegt Aussagen durch Bezugnahme auf den Text:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• formal korrekte und zieltextadäquate Wiedergabe von Textinformationen (z. B. in Form von Paraphrasen oder Zitaten).</li> </ul>	3

4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> <li>• adressaten- und zielgerechte Schreibweise,</li> <li>• Schriftsprachlichkeit,</li> <li>• begrifflich-abstrakte Ausdrucksfähigkeit.</li> </ul>	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3
	<b>Summe Darstellungsleistung</b>	<b>28</b>

**c) Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)**

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 40
mangelhaft plus	3	39 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0

### Bewertungsbogen

Name des Prüflings: \_\_\_\_\_ Kursbezeichnung: \_\_\_\_\_

Schule: \_\_\_\_\_

### Verstehensleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität	
		maximal erreichbare Punktzahl	tatsächlich erreichte Punktzahl
	<b>Der Prüfling</b>		
1	verfasst eine themen- und anlassbezogene ...	4	
2	stellt das Thema ...	5	
3	erläutert knapp die ...	7	
4	stellt das durch ...	9	
5	erläutert Fausts Bestrebungen ...	10	
6	erläutert Fausts Zwiespalt ...	7	
7	beurteilt die Aktualität ...	6	
8	entfaltet das Thema ...	10	
9	nutzt die Materialien ...	9	
10	gestaltet seinen Text ...	5	
11	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (3) ..... .....		
	<b>Summe Verstehensleistung</b>	<b>72</b>	

## Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität	
		maximal erreichbare Punktzahl	tatsächlich erreichte Punktzahl
	<b>Der Prüfling</b>		
1	strukturiert seinen Text ...	6	
2	formuliert unter Beachtung ...	6	
3	belegt Aussagen durch ...	3	
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5	
5	formuliert lexikalisch und ...	5	
6	schreibt sprachlich richtig.	3	
	<b>Summe Darstellungsleistung</b>	<b>28</b>	

	<b>Summe insgesamt (Verstehens- und Darstellungsleistung)</b>	<b>100</b>	
	<b>aus der Punktzahl resultierende Note</b>		
	<b>Note ggf. unter Absenkung um bis zu zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST</b>		
	<b>Paraphe</b>		

Die Klausur wird abschließend mit der Note \_\_\_\_\_ (\_\_\_\_ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum: